

Strassenunterhalt Nachtarbeiten auf der A1 bei Oftringen

Vertrauen in moderne Ungetüme – und in Gott

Heute enden die Belagsarbeiten auf dem Autobahnteilstück zwischen Oftringen und der Verzweigung Wiggertal. Ein nächtlicher Besuch auf der Baustelle zeigt, dass nebst Fachwissen auch Ignoranz ganz hilfreich ist.



Der Verleger, ein Ungetüm mit Bitumenmischer, trägt die Asphaltdeckschicht auf, deren Ränder von den Arbeitern glattgestrichen werden.

VON PATRICK FURRER (TEXT UND FOTOS)

Abenddämmerung. In rund 200 Meter Entfernung beginnen die orangen Lampen des Baustellenlasters nervös zu leuchten. Mitten auf der Autobahn verlangsamt das Gefährt mit dem seltsamen Hinteraufbau sein Tempo, bis es kurz nach der Abfahrt Oftringen Richtung Zürich zu stehen kommt. Schnell hat der Fahrer die Verkehrshütchen aufgestellt, während auf dem Aufbau ein LED-Pfeil den Autofahrern anzeigt, dass die rechte Spur gesperrt ist.

Nicht alle realisieren dies sofort – der Fahrer eines schwarzen Kleinwagens muss kurz vor den Hütchen abrupt abbremsen. Dann fällt sich der Bereich mit Arbeitern in orangen und gelben Leuchtwesten. Was nach Gewusel aussieht, entpuppt sich rasch als eingespieltes Baustellenenteam.

Die spezielle Technik macht's

Das rund 1,3 Kilometer lange A1-Teilstück zwischen der Verzweigung Wiggertal und dem Rastplatz Oftringen wurde in den vergangenen drei Nächten auf einer Breite von 5,5 Metern provisorisch saniert. Seit heute Morgen ist die Strasse wieder durchgehend zweispurig befahrbar. Eine Ausbesserung war dringend nötig – das entdeckte Projektleiter Hanspeter Ruch von der Strassenunterhaltsfirma NSNW (Nationalstrassen Nordwestschweiz) bereits vor einem Jahr. Nachdem das

Bundesamt für Strassen Astra dem Projektleiter den Auftrag freigab, konnte er starten. Kosten: rund 170 000 Franken. In der ersten Nacht wurden Markierungen entfernt, Keile gefräst und erste Belagsrisse vergossen.

In der Nacht auf Mittwoch wurden die Profilverbesserungen ausgeführt. Das übernimmt auf dieser Baustelle die Liestaler Baufirma Ziegler. Bauführer Markus Saner steht selber auf dem gelben, mehrachsigen Ungetüm, das die

«Ein Stinkefinger, blöde Sprüche oder Gehepe gehören einfach dazu.»

Hanspeter Ruch NSNW-Projektleiter

Firma selber entwickelt hat: ein «Verleger». Aus mehreren Tanks kommen Sand, Bitumen, Wasser und Zement im Mischer zusammen und werden auf die kaputte Strasse aufgetragen. Die spezielle Emulsion nennt sich Microsil, die Firma Ziegler ist Marktführerin in der Schweiz. Saner betont: «Was wir hier machen, ist keine Sanierung. Es geht dabei rein um den Werterhalt der Strasse.» Eine Gesamtanierung der Fahrbahn ist frühestens in einigen Jahren zu erwarten. Bis dahin sorgt die Microsiloberfläche immerhin für eine griffigere und leisere Strasse. Projektleiter Hanspeter Ruch aus Wangen bei Olten hat nebst dieser Baustelle aktuell noch vier weitere. «Grundsätzlich überwachen wir das Strassennetz das ganze Jahr über», erklärt er. Und bestätigt eine vielgehörte Annahme: «Einen

Tag ohne Autobahnbaustelle gibt es in der Schweiz nicht.»

Die Gefahr wird ignoriert

Drei Männer füllen weiter vorne starke Belagsrisse aus. Rund 100 Meter hinter ihnen schiebt sich der Verleger langsam nach vorne. Die Ränder der wenige Millimeter dicken Belagsschicht streichen zwei Bauarbeiter laufend mit einer Art Besen flach. Das sieht schon fast aus wie beim Curling, und genauso schnell muss es gehen: inner 20 Sekunden wird die Masse fest, in ein bis zwei Stunden ist sie hart. Auf dem Verleger überwacht Markus Saner die Arbeiten. Speziell auf einer Autobahn wie dieser sei, dass nach dem Auftragen die Microsilschicht zusätzlich gewalzt wird. Primär gehe es darum, sagt der Bauführer, den Autofahrern die Angst zu nehmen, beispielsweise durch herumsprickenden Splitt.

Die Emulsion verbreitet einen schon fast übelkeitsregenden Geruch. Ab und zu knallt der Rückspiegel eines Autos gegen die Leitbaken. Ziemlich genau ein Meter neben den Arbeitern braust der Verkehr vorbei. Und längst nicht alle halten sich an die signalisierten 80 Kilometer pro Stunde. «Es braucht Gottvertrauen», sagt einer der Bauleute, der seit 13 Jahren im Strassenunterhalt tätig ist. Im Vergleich zu Landstrassen passieren auf Autobahnen grundsätzlich zwar weniger Unfälle – nicht aber so bei Baustellen. Gemäss dem Branchenver-

band Infra Suisse kommt es auf Autobahnen jährlich zu über 7000 Unfällen; etwa jeder 15. davon ereignet sich im Bereich einer Baustelle. Der Bauarbeiter, der schon seit 13 Jahren mit diesem Risiko lebt, hat dafür nur ein Rezept: «Ich blende den Verkehr einfach aus. Wenn ich ihn ignoriere, macht er mir auch keine Angst.»

Der Dank bleibt aus

In der Nacht auf heute wurde die zweite und letzte Schicht Deckbelag aufgetragen, kurz bevor die Sonne aufging die provisorischen Markierungen aufgesprüht. Die definitiven Markierungen folgen in zirka vier Wochen. Dann wird sich der eine oder andere Autofahrer auch nochmals ab der Sperrung und der Tempobeschränkung nerven. Denn obwohl die Bauarbeiter für sicherere Strassen sorgen, sind sie – im Gegenteil zum Ergebnis ihrer Arbeit – nicht gerade beliebt. «Ein Stinkefinger, blöde Sprüche oder Gehepe gehören einfach dazu», sagt Projektleiter Ruch. Auffällig auf der Baustelle ist trotzdem, wie locker die Stimmung unter den Leuten ist. «Wir sind eine gute Truppe und auch der Spass kommt nicht zu kurz», stellt Ruch zufrieden fest. Gefahr und Freude liegen eben oft nah beieinander. In diesem Fall ziemlich genau einen Meter.

www.zofingertagblatt.ch

Weitere Fotos in unserer Bildergalerie



Nötig: Kurz bevor es dunkel ist, wird die rechte Spur abgesperrt.



Innovativ: Dieses Sandgestein ist Bestandteil des speziellen Microsilbelags.

Mit Velos unterwegs



Belagseinbau auf der N1 in Oftringen, im Hintergrund die Kirche. ARCHIV MAX.ROTH

Oftringen A1 Es war ein Hit, als die N1 vorerst nur den Velo- und den Trottnett- sowie den Rollschuhfahrern als «Raser»-Piste zur Verfügung stand.

VON KURT BLUM

Gegenwärtig werden auf der Autobahn A1 zwischen der Verzweigung Wiggertal und dem Rastplatz Oftringen Belagsarbeiten ausgeführt. Dies erinnert unweigerlich an den Bau des betreffenden Nationalstrassenstücks in den Jahren 1964-1967. Der in Aarburg lebende Max Roth war damals als Bauarbeiter aktiv dabei und verfügt über eine von ihm erstellte umfassende Fotodokumentation. Der im Ruhestand stehende Max Roth, geistig und körperlich voller Vitalität, war während längerer Zeit auch Konservator des Heimatmuseums Aarburg.

Die Autobahn A1, bis 1996 als Nationalstrasse N1 bezeichnet, durchquert das Land in West-Ost-Richtung und macht ungefähr ein Fünftel des schweizerischen Autobahnnetzes aus. Als erste Nationalstrasse der Schweiz gilt die am 11. Juni 1955 eröffnete Ausfallstrasse Luzern-Süd. Diese erstmals kreuzungsfrei ausgeführte vierspurige Strasse diente der Umfahrung von Horw. Sie führte vom heutigen Anschluss Luzern-Kriens nach Ennetthorw als Teilstück der jetzigen A2. Die Finanzierung erfolgte ohne Bundeshilfe allein durch den Kanton Lu-

zern. 1956 reichten der ACS und der TCS eine Volksinitiative zur Verbesserung des Schweizer Strassenetzes ein, welche die Verwendung mindestens der Hälfte aller Einnahmen durch die Mineralölsteuer auf Kraftstoffen für den Bau von Autostrassen – im Besonderen für eine West-Ost- und eine Nord-Süd-Verbindung – vorschlug. 1958 wurde der Gegenentwurf des Bundes vom Volk mit 85 Prozent Ja-Stimmen-Anteil gutgeheissen.

Erstes Teilstück in Betrieb

1962 wurde die Grauholzautobahn als erstes Teilstück der N1 eröffnet. Die 7,5 Kilometer lange Strecke führte von Schönbrühl bis zum Wankdorf und diente vorab der Entlastung der Strasse durch Zollikofen. 1964 folgte dann der Abschnitt Genf-Lausanne der A1 im Hinblick auf die Expo 1964. Am 10. Mai 1967 entstand schliesslich mit der Fertigstellung des Teilstücks Oensingen-Hunzenschwil zwischen Bern und Lenzburg ein 85 km langer Abschnitt der N1. Es war damals die längste zusammenhängende Autobahn der Schweiz. Am 16. August 1967 wurde die erste Raststätte in Kolliken eröffnet.

Der Belagseinbau auf dem Trasse von Oensingen in Richtung Osten war für die regionale Bevölkerung – und vor allem auch für die Jugend – ein ganz besonderes Ereignis, durfte doch die Autobahn während einer bestimmten Zeit als Velo- und Trottnett- sowie als Rollschuhpiste benützt werden. Auch Spaziergänger waren willkommen.



Surreal: Während der Arbeiter ruhig die Risse ausbessert, braust der Verkehr an ihm vorbei.



Risikant: Die noch befahrbare linke Spur grenzt unmittelbar an die Baustelle.



Die Kinder schrieben den Slogan «Rad steht, Kind geht!» auf die Reifen der Autos. Sie wollen die Lenker damit zu mehr Vorsicht an den Fussgängerstreifen mahnen. CRO

Malen für Sicherheit auf dem Schulweg

Zofingen Erstklässler helfen der Polizei am Montag vor dem Römerbad bei einer Präventionskampagne.

VON CAROLINE KIENBERGER

«Die Leute müssen keine Angst vor uns haben. Wir verteilen keine Bussen», sagt der siebenjährige Elion und kichert. Er und seine Gspännli von der Klasse 1a der Gemeindegasse Zofingen sind auf dem Parkplatz des Restaurants Römerbad an der Luzernerstrasse als Hilfspolizisten im Einsatz. Gemeinsam mit der Regionalpolizei Zofingen prüfen sie die Ausweise der Autofahrer und verteilen Broschüren über mögliche Gefahren auf dem Schulweg. Bei allen Lenkern fragen die Erstklässler höflich, ob sie den Slogan «Rad steht, Kind geht!» mit Kreide auf einen der Autoreifen schreiben dürfen. Die meisten Autofahrer willigen lächelnd ein.

Mehr Aktionen geplant

Die spielerische Verkehrskontrolle macht Kindern und Polizei gleichermaßen Freude. «Für uns ist dieser Einsatz in familiärer Atmosphäre eine schöne Abwechslung zum Alltag», sagt Tresch und zeigt über den Parkplatz, wo die Kinder in Dreiergruppen neben

«Die Aktion mit den Schülern hat einen nachhaltigen Effekt, als wenn wir bloss Broschüren verteilen würden.»

Reto Tresch Regionalpolizei Zofingen

Rollstopp vermeiden

Das Motto geht zurück auf eine gemeinsame Schulweg-Kampagne vom TCS, der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu und der Polizei. Es hat eine klare Botschaft: Lenker müssen vor einem Fussgängerstreifen ganz anhalten, damit Kinder die Strasse sicher überqueren können. Erst am vergangenen Donnerstag wurde in Aarburg ein achtjähriger Junge angefahren, als er beim Riverpub über die Strasse gehen wollte. 530 Kinder verunfallen jedes Jahr im Strassenverkehr, schreibt der TCS auf seiner Website. Kinder könnten Distanz und Geschwindigkeit von Fahrzeugen schwer abschätzen. In der Schule lernten sie, dass sie nur dann über die Strasse gehen dürfen, wenn ein Auto komplett stillsteht. «Viele Fahrer wissen das nicht und halten nicht ganz an; manche machen ein Handzeichen oder betätigen die Lichtupe, was von den

Kindern falsch verstanden werden kann und sie unvorsichtig werden lässt», so der TCS. Dank des Einsatzes beim Römerbad haben die Lenker direkten Kontakt zu den Kindern. «Die Aktion mit den Schülern hat einen nachhaltigeren Effekt, als wenn wir bloss Broschüren verteilen würden», ist Reto Tresch von der Regionalpolizei Zofingen überzeugt.

INSERAT



BERATUNG & VERKAUF
Die Liegenschaftsverwalter AG
Maihofstrasse 69
6006 Luzern
041 240 20 76

TAG DER FREIEN BESICHTIGUNG:
27. August, 10.30 bis 15.30 Uhr
Bezug per sofort.

Beim Wohnungskauf in der Friedmatt profitieren Sie von besten Konditionen. Top-Wohnungen zu fairen Preisen!!!
www.friedmatt-reiden.ch